

## **Ergebnisprotokoll der 26. Sitzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz**

**Ort:** Sitzungsraum des Gesundheitsamtes, II. Obergeschoss

**Datum:** 20. November 2013 von 15.00 bis 17.45 Uhr

**Teilnehmer:** siehe Teilnehmerliste

### **Tagesordnung:**

1. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 12. Juni 2013
2. Vorstellung von Frau Stein als neue Mitarbeiterin des Selbsthilfebüros
3. Untersuchungsergebnis zum Bereich Sprache im Rahmen der integrierten kleinräumigen Sozialberichterstattung
4. Versorgungsreport 2013, Ergebnisse für den Oberbergischen Kreis
5. Mitteilungen/ Verschiedenes

Herr Dr. Bauer eröffnet die Sitzung.

Entschuldigt haben sich: Herr Hombach, Frau Vogt, Frau Broich, Frau Lepperhoff, Frau Steinbinder, Frau Elvermann, Frau Becker, Herr Bader sowie Frau Hahmann.

### **TOP 1 – Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 12. Juni 2013**

Frau Albowitz ist mit dem Satz, Ende 2. Absatz, Seite 5 „Die Anzahl der Ausbildungsplätze für die dreijährige Ausbildung (GKP) wird um 25 Plätze verringert, sobald die 25 Ausbildungsplätze für die einjährige Ausbildung aufgebaut werden.“ nicht einverstanden. Herr Klein erläutert, da nicht genügend qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber für die dreijährige Ausbildung (GKP) vorliegen, kann er diese Ausbildungsplätze nicht besetzen.

Das Protokoll vom 12.06.2013 wird um folgenden Satz am Ende des 2. Absatzes, Seite 5, ergänzt: „Da nicht genügend qualifizierte Bewerberinnen für die dreijährige Ausbildung (GKP) vorliegen, ist diese Verringerung um 25 Plätze notwendig.“

Mit dieser Änderung wird das Protokoll der 25. Sitzung vom 12. Juni 2013 genehmigt.

Das geänderte Protokoll vom 12. Juni 2013 ist als Anlage beigefügt.

### **TOP 2 – Vorstellung von Frau Stein als neue Mitarbeiterin des Selbsthilfebüros**

Als Referentin zu TOP 2 stellt Herr Dr. Bauer Frau Stein als neue Mitarbeiterin im Selbsthilfebüro vor.

In ihrem Vortrag erläutert sie die Aufgaben der Selbsthilfe. Sie stellt die regionale Verteilung und die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Gruppen vor.

Weiterhin erläutert sie die Aufgaben und Adressaten der Selbsthilfe- Kontaktstelle. Gemeinsam mit Frau Reccius plant sie für 2014 als Modellvorhaben für den Oberbergischen Kreis die Stärkung der Gesundheitsselbsthilfe im ländlichen Raum. Die Gesundheitsselbsthilfe soll in den einzelnen Kommunen des Oberbergischen Kreises bekannter gemacht werden. Geplant ist eine „Tour der Rathäuser“, um den Austausch zwischen dem Selbsthilfebüro, den vor Ort aktiven Selbsthilfegruppen und den vielfältigen örtlichen Ansprechpartnern und Institutionen zu intensivieren. Regionale Multiplikatoren sollen gewonnen werden und auf die Angebote der Selbsthilfe soll aufmerksam gemacht werden. Die Rahmenbedingungen für Selbsthilfegruppen sollen in den einzelnen Kommunen gestärkt werden. Die Präsentation von Frau Stein ist als Anlage beigefügt.

Die geplanten Aktivitäten des Selbsthilfebüros vom 01.09.2013 bis 30.09.2014 wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gesundheitskonferenz sehr begrüßt. Herr Schäfer weist eindringlich auf die wachsende Bedeutung der Selbsthilfe in Zeiten der 7 Minuten Gesprächsdauer bei einem Arztbesuch hin. Insbesondere ist die regionale Verteilung der Selbsthilfegruppen in einem Landkreis wie dem Oberbergischen zu berücksichtigen. Die hohe Konzentration der Selbsthilfegruppen in Gummersbach ist zwar verständlich aber im Sinne der besseren Erreichbarkeit ist ein Ausbau der Aktivitäten sowohl im Kreisnorden als auch im Kreissüden wünschenswert.

In Zeitungen wird regelmäßig auf die Selbsthilfegruppen hingewiesen. Über [www.selbsthilfenetz.de](http://www.selbsthilfenetz.de) findet man sortiert nach Stichworten und Orten zu den unterschiedlichsten Themen auch die Gruppen aus dem Oberbergischen Kreis.

Im Bereich der Selbsthilfe gibt es eine hohe Fluktuation. Deshalb ist die Datenpflege durch das Selbsthilfebüro wichtig, um den aktuellen Sachstand abzubilden.

Tafeln in Krankenhäusern mit Hinweisen auf Selbsthilfegruppen werden in den oberbergischen Kliniken nicht gewünscht.

Die Kommunale Gesundheitskonferenz bittet das Selbsthilfebüro die oberbergischen Praxen mit Infomaterial auszustatten. Wegen der geringen Zeitdauer des Arzt- Patientenkontaktes ist es wichtig, die Arzthelferinnen als Multiplikatoren für die unterschiedlichen Angebote der Selbsthilfegruppen zu schulen.

Frau Reccius erinnert an die Anfänge des Selbsthilfebüros und an die Auftaktveranstaltung in Waldbröl. Bei Herrn Schäfer und Frau Albowitz bedankt sie sich für die Unterstützung des Selbsthilfedankens. Zu der damaligen Auftaktveranstaltung ist Herr Schäfer aus Radevormwald in den Südkreis nach Waldbröl gekommen.

Frau Stein ist über die vielfältigen Vorschläge der Gesundheitskonferenz zur Förderung der Selbsthilfe angenehm überrascht. Das Selbsthilfebüro wird diese gern aufgreifen und versuchen, diese soweit wie möglich im Rahmen des zur Verfügung stehenden Arbeitskontingents umzusetzen.

### **TOP 3 – Untersuchungsergebnisse zum Bereich Sprache**

Gemeinsam mit Frau Dr. Schildbach stellt der Unterzeichner die Untersuchungsergebnisse zum Bereich Sprache dar. Es handelt sich hierbei um Auswertungsergebnisse im Rahmen der integrierten kleinräumigen Sozialberichterstattung im Oberbergischen Kreis. Die Auswertungsergebnisse sind in der als Anlage beigefügten Zusammenfassung von Frau Elvermann und dem Unterzeichner dargestellt.

Die Auswertung ist inzwischen in der Dokumentation der 3. Bildungskonferenz Oberberg 2012 zum Spracherwerb und Sprachbildung entlang der Bildungskette vom Bildungsnetzwerk veröffentlicht worden.

### **TOP 4 – Versorgungsreport 2013, Ergebnisse für den Oberbergischen Kreis**

Der Versorgungsreport 2013 wurde am Montag, den 30.09.2013, im Rahmen der Fachveranstaltung „Innovative Versorgungssteuerung“ im Haus der Ärzteschaft vorgestellt. Herr Dr. Krolewski weist auf den Beginn der Veranstaltung um 9.30 Uhr hin. Der Veranstalter hat somit die niedergelassenen Ärzte von der Teilnahme ausgeschlossen.

Von der Kassenärztlichen Vereinigung wurde erstmalig der Versorgungsreport Nordrhein vorgelegt. Der Report besteht sowohl aus Status- Quo- Analysen als auch aus längerfristigen Projektionen zur ambulanten Versorgung in NRW. Ergänzt wird der Bericht durch eine öffentlich zugängliche Plattform, die spezifische kleinräumige Analysen ermöglicht.

Die Vorträge und die kleinräumigen Analysen lassen sich unter

<http://www.versorgungsreport.de/>

abrufen.

Diskutiert wurde die Gegenwart und Zukunft der Versorgungssteuerung im medizinischen Bereich. Der Vorsitzende des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein beleuchtete in seinem Vortrag die „Perspektiven zur ambulanten Versorgung – Möglichkeiten und Grenzen neuer Planungsansätze“.

Er beschreibt aus seiner Sicht die fatalen Folgen der Langzeit- Effekte politischer Steuerung.

- „Niederlassungsboom unmittelbar nach der Ankündigung von Zulassungssperren im Jahre 1992
- Folgen:
  - ungleich besetzte Alterskohorten statt statistischer „Normalverteilung“
  - anhaltende und flächendeckende Sperrung fast aller geplanten „Arztgruppen – einschließlich der Hausärzte“
  - keine realistische Niederlassungsoption für mindestens eine Generation nachrückender Ärztinnen und Ärzte
  - übermäßiges Anwachsen „exotischer“, nicht geplanter Arztgruppen als Ausweichreaktion“<sup>1</sup>

Danach geht er auf die Altersstruktur der Vertragsärzte ein. 1993 lag auf Bundesebene der Anteil der Vertragsärzte 60 Jahre und älter bei 8,8 %, bis 2010 ist dieser Anteil auf 21,5 % gestiegen.

Unter „Versorgungsstrukturen 2020, mit welchen Modellen gelingt die Sicherstellung?“ diskutiert er „neue Versorgungsformen“?

- „Hausarztzentrierte Versorgung (HZV)
- integrierte Versorgung (IV)“

Den ungelösten ordnungspolitischen Konflikt zwischen Kollektiv- und Selektivvertrag bezeichnet er als

- „ – wechselseitige „Kanibalisierung“ durch Bereinigung der Gesamtvergütung
- Problem: Sicherstellung ist nicht beliebig teilbar!“<sup>2</sup>

Unter [www.versorgungsreport.de](http://www.versorgungsreport.de) sind die Fachvorträge sowie kleinräumigen Analysen abrufbar. Insbesondere im Rahmen der kleinräumigen Analysen wird die völlig unterschiedliche Versorgungsdichte im Bereich der Kernstädte von Nordrhein sowie in den Landregionen wie z.B. dem Oberbergischen Kreis deutlich. Im Versorgungsreport auf Seite 12 kann man sehr deutlich die defizitäre hausärztliche Versorgung z.B. in Nümbrecht und Morsbach dunkelrot erkennen. Vergleichbare Probleme haben auch Gebiete in der Eifel und am Niederrhein. Betrachtet man die fachärztliche Versorgung, so sind die Gemeinden Morsbach, Reichshof und Hückeswagen dunkelrot gezeichnet, Nümbrecht und Marienheide sind nicht ganz so dunkel gezeichnet, Bergneustadt ist schon hellrot und in Gummersbach, Engelskirchen und Waldbröl scheint nach dieser Karte die fachärztliche Versorgung gut zu sein.

Dr. Potthof verwies insbesondere auf die bedrohliche Lücke beim hausärztlichen Nachwuchs. Nur 100 junge Ärztinnen und Ärzte absolvieren derzeit eine allgemeinmedizinische Weiterbildung. Nötig wäre mindestens die doppelte Zahl. „Wir brauchen Hausärzte, aber wir bekommen Neurochirurgen und Humangenetiker!“ So fasst der KV- Chef die bisherigen Ergebnisse der Selbstverwaltung im Bereich der Sicherstellung zusammen.<sup>3</sup>

Frau Prof. Leonie Sundmacher von der Ludwig Maximilians Universität München stellte einen hohen ambulanten Behandlungsbedarf in NRW fest. Einige anwesende Vertreter der ärztlichen Selbstverwaltung waren davon überrascht. Frau Prof. Sundmacher „verwies auf eine überdurchschnittliche Rate von Sterbefällen, die durch konsequente Prävention, Therapie und Lebensstil- Änderung potentiell vermeidbar wäre. Darüber hinaus identifizierte sie für Nordrhein einen hohen Anteil ambulant- sensitiver Krankenhausfälle „

<sup>1</sup> Folie Seite 5, Dr. Peter Potthof, 30.09.2013

<sup>2</sup> Vortrag Dr. Peter Potthof, 30.09.2013, Folie Seite 10

<sup>3</sup> Tagesbericht zum Versorgungsreport [www.versorgungsreport.de](http://www.versorgungsreport.de), Abruf am 10.03.2014

– und damit ein erhebliches Potential, medizinische Versorgung künftig „ambulant vor stationär,“ zu erbringen.<sup>4</sup>

Die Honorare folgen nicht der Morbidität. Ihre bundesweiten Auswertungen belegen eindrücklich die gute Versorgung in Bayern, sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Ihr Vortrag „Bedarfsprognose für den ambulanten Sektor“ enthält sehr interessante bundesweite Analysen zur „Bedarfsgerechtigkeit“ der bisherigen Bedarfsplanung der Selbstverwaltungsgremien im Gesundheitswesen.

#### **TOP 5 – Mitteilungen/ Verschiedenes**

Herr Dr. Bauer berichtet vom aktuellen Sachstand MRE- Netzwerk.

Als Termin für die nächste kommunale Gesundheitskonferenz wird

**Mittwoch, der 19. März 2014, 15.00 Uhr**

fest gelegt.

Herr Dr. Bauer bedankt sich für die engagierte Diskussion und beschließt die Sitzung.

gez. Dr. Bauer  
Amtsleiter

gez. Dr. Ortlieb  
Protokollant

---

<sup>4</sup> Tagesbericht [www.versorgungsreport.de](http://www.versorgungsreport.de), Abruf 10.03.2014